

**„Die nationalen und internationalen Schulleistungsstudien der letzten Jahre haben gezeigt, dass Schüler an integrierten Gesamtschulen im Vergleich zu Schülern im dreigliedrigen Schulsystem keine Vorteile erreichen.“** Mit dieser Feststellung beginnt Professor Dr. Olaf Köller im MPIB-Bildungsbericht 2008 (S.643) sein „Resümee“ zur Situation der Gesamtschulen. Köller war bis zum 1. November 2009 Direktor des „Institutes für Qualitätsentwicklung im Bildungswesen“ und ist seitdem Mitglied des Direktoriums vom IPN in Kiel. Unter Bezug auf Ergebnisse von PISA-E 2003 teilt er bei gleicher Gelegenheit mit:

**„Für Nordrhein-Westfalen zeigt sich rund zehn Jahre später ein zu BIJU vergleichbares Bild.“**

Die BIJU-Befunde von 1997 sind also weithin heute noch gültig.

## **Ergebnisse des BIJU-Oberstufen-Vergleichs Englisch für das Land Nordrhein-Westfalen**

**Zusammenfassung:** An den Oberstufen von NRW-Gesamtschulen kommt es im Fache Englisch bis zum Ende des 13. Jahrgangs zu einem Leistungseinbruch von mehr als 40 Prozent: Die Schüler verlernen, was sie schon konnten. Ursache ist der niedrige Fördereffekt der Gesamtschul-Mittelstufe. Er erklärt auch einen Teil der beim Zentral-Abitur festgestellten Leistungsunterschiede.

Das **MPIB-Projekt „Bildungsverläufe und psychosoziale Entwicklung im Jugendalter (BIJU)“** ist im Jahre 1991 vom Max-Planck-Institut für Bildungsforschung (MPIB) als „*Teilwiederholung*“ des MPIB-Projektes „*Schulleistung*“ in vier Bundesländern mit etwa 9.000 Teilnehmern aller Schulformen im 7. Jahrgang gestartet worden, und zwar in Nordrhein-Westfalen, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen-Anhalt und in Berlin.

Im Rahmen des Projektes BIJU wurden 1997 in diesen vier Bundesländern im 2. Halbjahr der 12. und 13. Jahrgänge die Leistungen in Mathematik und Englisch untersucht worden. Bei der Untersuchung handelte es sich nicht um eine Längsschnitt-Analyse, sondern um zwei gleichzeitig durchgeführte Querschnitt-Analysen. In NRW haben insgesamt 2.663 Schüler von 12 NRW-Gesamtschulen und 19 NRW-Gymnasien daran teilgenommen.

Aus diesem BIJU-Oberstufen-Vergleich gab es bisher nur Auskünfte zum Leistungsstand der Oberstufen von NRW: Im Jahre 1999 für das Fach Mathematik. Fünf Jahre später veröffentlichten Olaf Köller, Jürgen Baumert, Kai S. Cortina (vormals Schnabel), Ulrich Trautwein und Rainer Wattermann auch Ergebnisse aus dem BIJU-Oberstufen-Vergleich Englisch, und zwar in Heft 5 der „Zeitschrift für Pädagogik“, unter dem Titel „*Öffnung von Bildungswegen in der Sekundarstufe II und die Wahrung von Standards. Analysen am Beispiel der Englischleistungen von Oberstufenschülern an integrierten Gesamtschulen, beruflichen und allgemeinbildenden Gymnasien*“.

Referiert werden die Ergebnisse einer Untersuchung der Oberstufe von beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg und die Ergebnisse des 1997 in NRW durchgeführten BIJU-Oberstufen-Vergleichs im Fache Englisch. Nachfolgend eine Darstellung der NRW-Befunde:

Messinstrument für die Englischleistungen war der international anerkannte, an amerikanischen Universitäten für die Zulassung ausländischer Studenten übliche „Test of English as a Foreign Language (TOEFL)“. Der kritische Mindestwert liegt hier bei 500 Punkten. Damit werden ausländische Studenten an einigen staatlichen amerikanischen Universitäten zum Grundstudium zugelassen. Doch die meisten amerikanischen Universitäten (etwa 80%) verlangen 550 bis 600 TOEFL-Punkte (Köller, Baumert u.a., 2004, S.683-685).

*„Der Rückgriff auf den TOEFL und seine kritischen Vergleichswerte impliziert die Annahme, dass Werte von 500 oder 550 Punkten Kompetenzniveaus anzeigen, die für ein Verständnis fremdsprachlicher Studieninhalte zumindest am Anfang hinreichend sind. Im Hinblick auf die Aufgabe der gymnasialen Oberstufe, Studierfähigkeit zu entwickeln und zu sichern, ist es unseres Erachtens vertretbar, die TOEFL-Normen als Standards für funktionale Ziele des Englischunterrichts tentativ auf gymnasiale Oberstufen zu übertragen. Zum Ende der Schulzeit sollte zumindest in den Leistungskursen der kritische Bereich zwischen 500 und 550 TOEFL-Punkten erreicht werden. Damit wird den Abiturienten attestiert, über Englischkenntnisse zu verfügen, die eine erfolgreiche - wenn auch eher passive - Beteiligung an der zunehmend internationalisierten Forschung und Lehre ermöglichen.“* (Köller, Baumert u.a., 2004, S.684; „tentativ“ von lateinisch „tentare“: tasten, prüfen)

**Das Ergebnis der Tests: Nur etwa 10% der NRW-Gesamtschüler erreichten bzw. überschritten den Mindestwert von 500 TOEFL-Punkten.** *„Ungefähr 90 Prozent der Abgänger aus integrierten Gesamtschulen bleiben unter dem kritischen TOEFL-Wert von 500. Das Entlastungsargument, nicht jeder Abiturient und jede Abiturientin wolle nach der Schule ein Studium in den USA beginnen, greift u. E. zu kurz. Denn es gibt auch an deutschen Universitäten kaum noch Studiengänge, in denen keine fundierten Englischkenntnisse verlangt werden. In diesen Fällen werden Nachbesserungen während des Studiums erforderlich.“* (Köller u.a. 2004, S.697)

**Bei den NRW-Gymnasiasten erreichten oder überschritten etwa 80% den Mindestwert von 500 TOEFL-Punkten.** Und etwa die Hälfte dieser NRW-Gymnasiasten erreichten oder überschritten sogar den empfehlenswerteren TOEFL-Wert 550 (s. *Tabelle 5*, S.695).

Eine Tabelle aus dem BIJU-Oberstufenvergleich Mathematik (1999, S.404) zeigt: Der Leistungsrückstand der Gesamtschul-Oberstufenschüler war auch im Fach Englisch bereits am Ende des 10. Jahrgangs ähnlich hoch wie der Leistungsrückstand in Mathematik (38,0 zu 37,6 Testwerten).

**Wichtige Auskünfte zu den Ergebnissen des Englisch-Unterrichts an NRW-Gesamtschulen** enthält vor allem die *„Tabelle 5“* des im Jahre **2004** veröffentlichten Aufsatzes von Köller, Baumert u.a. über den BIJU-Oberstufen-Vergleichs Englisch (2004, S.695). - Wegen der bemerkenswerten Informationen und eines reichlich seltsamen Kommentares wird die Tabelle nachfolgend mit dem zugehörigen Kommentar in Kopie wiedergegeben:

Der zweite Abschnitt des Kommentars enthält eine kühne Verschleierung der desaströsen Verhältnisse an NRW-Gesamtschulen und ist ein klarer Fall von Publikumsverhöhnung. Dort steht: *„Zudem lässt sich keine Leistungsverbesserung von der 12. zur 13. Jahrgangsstufe nachweisen.“* Das entspricht zwar im Wortlaut der Wahrheit. Aber es ist weniger als die „halbe“ Wahrheit.

Die „ganze“ Wahrheit lautet: Zwischen dem 12. und dem 13. Jahrgang ereignet sich an NRW-Gesamtschulen im Fach Englisch eine *„Leistungsverschlechterung“*, und zwar um mehr als 40%.

**Tab. 5: Prozentualer Anteil von Schülerinnen und Schülern der 12. und 13. Jahrgangsstufe, die kritische Werte im TOEFL erreichen oder überschreiten, nach Kursniveau und Schulform in Nordrhein-Westfalen**

|                                 |           | Aufnahmekriterien amerikanischer Universitäten |               |
|---------------------------------|-----------|--|---------------|
|                                 |           | ≥ 500  | ≥ 550         |
| 12. Jahrgang                    | GK        | 52,6%  | 14,3%         |
| Allgemein bildendes Gymnasium   | LK        | <u>79,7%</u>                                   | <u>37,1%</u>  |
|                                 | Abgewählt | 48,8%  | 10,7%         |
| 13. Jahrgang                    | GK        | 68,0%  | 28,8%         |
| Allgemein bildendes Gymnasium   | LK        | <u>87,4%</u>                                   | <u>52,6%</u>  |
|                                 | Abgewählt | 44,0%  | 8,5%          |
| <u>12. Jahrgang</u>             | GK        | 6,7%   | 0,8%          |
| <u>Integrierte Gesamtschule</u> | LK        | <u>27,4%</u> √                                 | <u>8,9%</u> √ |
|                                 | Abgewählt | 10,9%  | 0,0%          |
| <u>13. Jahrgang</u>             | GK        | 6,5%   | 0,0%          |
| <u>Integrierte Gesamtschule</u> | LK        | <u>15,8%</u> √                                 | <u>2,6%</u> √ |
|                                 | Abgewählt | 5,7%   | 0,9%          |

LK: Leistungskurs; GK: Grundkurs

Sichtbar ist, dass Schülerinnen und Schüler der 13. Jahrgangsstufe an allgemein bildenden Gymnasien in Nordrhein-Westfalen vergleichbare Leistungen wie in Baden-Württemberg erreichen (vgl. Tabelle 3). In 12. Jahrgangsstufen allgemein bildender Gymnasien liegen die Leistungen erwartungsgemäß etwas niedriger.

Ganz anders fällt das Bild für Oberstufen an Gesamtschulen aus. Der Anteil der Untersuchungsteilnehmer, die kritische Werte erreichen, liegt deutlich unter den Vergleichswerten an beruflichen Gymnasien in Baden-Württemberg. Zudem lässt sich keine Leistungsverbesserung von der 12. zur 13. Jahrgangsstufe nachweisen.

#### **Auswertung:**

**In den Leistungskursen der 12. Jahrgänge von NRW-Gesamtschulen** erreichten oder überschritten lediglich 27,4% der Schüler den TOEFL-Wert 500, im 13. Jahrgang waren es dann nur noch 15,8%. Das ist ein Leistungseinbruch von **42,3%**.

Den empfehlenswerteren TOEFL-Wert 550 erreichten oder überschritten im 12. Jahrgang lediglich 8,9% von diesen NRW-Gesamtschülern, im 13. Jahrgang waren es dann nur noch 2,6%. Das ist ein Leistungseinbruch von **70,7%**.

**In den Leistungskursen der 12. Jahrgänge von NRW-Gymnasien** hingegen erreichten oder überschritten 79,7% der Schüler den kritischen TOEFL-Wert 500. Im 13. Jahrgang waren es 87,4%: **Leistungszuwachs 9,6%**.

Den empfehlenswerteren TOEFL-Wert 550 erreichten bzw. überschritten im 12. Jahrgang 37,1% der NRW-Gymnasiasten, im 13. Jahrgang waren es dann sogar 52,5%: **Leistungszuwachs 41,5%**.

Wegen der Abwahlmöglichkeit kommt es in den Grundkursen zu einer Anhebung des Leistungsniveaus. Denn viele schwächere Schüler nehmen im 13. Jahrgang am Englischunterricht nicht mehr teil. Daher sind die Grundkurs-Ergebnisse vielleicht noch sehr viel aufschlussreicher:

**In den Grundkursen des 12. Jahrgangs von NRW-Gesamtschulen** erreichten oder überschritten nur 6,7% der Schüler die Mindestanforderungen des TOEFL-Wertes 500. In den Grundkursen des 13. Jahrgangs von Gesamtschulen waren es 6,5%. Kein Leistungszuwachs.

Nur 0,8% der Grundkurs-Schüler des 12. Jahrgangs von Gesamtschulen erreichten oder überschritten den empfehlenswerteren TOEFL-Wert 550. In den Grundkursen des 13. Jahrgangs von Gesamtschulen waren es 0,0%.

**In den Grundkursen des 12. Jahrgangs von NRW-Gymnasien** erreichten oder überschritten 52,6% der Schüler die Mindestanforderungen des TOEFL-Wertes 500, im 13. Jahrgang waren es sogar 68,0%. Das ist ein Leistungszuwachs von **29,3 %**.

14,3 % der Grundkurs-Schüler des 12. Jahrgangs von Gymnasien erreichten oder überschritten den empfehlenswerteren TOEFL-Wert 550, im 13. Jahrgang waren es sogar 28,8%. Das ist ein Leistungszuwachs von **101,4%**.

*„Da es sich bei den Untersuchungsteilnehmern um Abiturienten handelt, darf man davon ausgehen, dass mit demselben Zertifikat unterschiedliche Leistungen im Fach Englisch verbunden sind.“* (Köller, Baumert u.a. 2004, S.694) - Hinter gleichen Noten stehen unterschiedliche Leistungen!

Es fehlen leider genauere Angaben zu den Unterschieden von Leistung und Bewertung, wie sie 1999 für das Fach Mathematik noch veröffentlicht wurden. Dort entsprachen sie dem Abstand von zwei Notenstufen der in den Oberstufen von Gymnasien üblichen Zensierung. Im Fach Englisch dürften sie zumindest genau so groß sein.

Bezüglich der Leistungsunterschiede von NRW-Gesamtschulen und NRW-Gymnasien gab es im Oberstufen-Vergleich Mathematik dann noch folgende Auskunft: *„Bemerkenswerterweise sind die Unterschiede in den kognitiven Grundfähigkeiten mit etwa einer halben Standardabweichung kleiner.“* (Köller u.a. 1999, S.405) Die Unterschiede der Leistung lagen bei einer Standardabweichung.

Wie im Fach Mathematik bleiben NRW-Gesamtschüler auch im Fach Englisch unter dem Niveau ihrer Möglichkeiten. An NRW-Gymnasien hätten diese Schüler wie in Mathematik so auch im Fach Englisch bessere Leistungen und gerechtere Noten erreicht.

Im Gegensatz zum NRW-Mittelstufenvergleich (vgl. Pädagogik 6/1998, S.17) sind aus dem NRW-Oberstufenvergleich keine Ergebnisse von *„Vergleichen vergleichbarer Schüler“* veröffentlicht worden, obwohl auch für diese NRW-Oberstufenschüler Daten zu ihrer *„familiären Herkunft“* und zur ihren *„kognitiven Grundfähigkeiten“* vorliegen (2004, S.694/695). Die schulformbedingte Benachteiligung der NRW-Gesamtschüler hätte dann noch deutlicher nachgewiesen werden können. Und schulformbedingte Benachteiligungen, die als *„tertiäre Disparitäten“* bezeichnet werden müssten, sind eigentlich noch am schnellsten zu beseitigen: durch eine Änderung der Schulform.

**Fazit:** Die Leistungsunterschiede zwischen NRW-Gymnasiasten und gleich begabten NRW-Gesamtschülern lagen bereits am Ende des 10. Jahrgangs wie in Mathematik so ganz sicher auch in Englisch mit einer Standardabweichung bei *„mehr als zwei Schuljahren“*. Optimierungsversuche haben also in den Jahrgängen 5 bis 10 anzusetzen.

Vom MPIB wurde die Tatsache, dass NRW-Gesamtschüler infolge des unzureichenden Mittelstufen-Trainings derart schlechte Werte erreichen, folgendermaßen kommentiert: *„Gerade die längsschnittlichen Befunde in NRW zeigen, dass die Öffnung alternativer Wege zur Hochschulreife langfristig wohl nur durchhaltbar ist, wenn in der Sekundarstufe I Maßnahmen ergriffen werden, um das Auseinanderklaffen der Leistungen zwischen den Schulformen zu reduzieren. Dies gilt insbesondere für Gesamtschulen in NRW. Allein der Versuch, Defizite zu Beginn der Oberstufe zu kompensieren, erscheint aufgrund der sehr großen Leistungsunterschiede nicht hinreichend zu sein. Die Befunde legen aber auch Überlegungen nahe, Korrekturmöglichkeiten zum Studienbeginn anzubieten.“* (Köller, Baumert u.a., 2004, S.698; nachträglich unterstrichen).

*„Denn es gibt auch an deutschen Universitäten kaum noch Studiengänge, in denen keine fundierten Englischkenntnisse verlangt werden. In diesen Fällen werden Nachbesserungen während des Studiums erforderlich.“* (Köller, Baumert u.a., 2004, S.697)

Gesamtschüler müssen also an der Universität nachholen, was ihre Altersgenossen bereits während der Schulzeit an den Gymnasien hatten lernen können.

*„Diese Befunde belegen, dass in der untersuchten Kohorte die Leistungsförderung im Englischunterricht an Gesamtschulmittelstufen in NRW hinter dem zurückbleibt, was anderenorts erreicht wird und wohl auch zurecht erwartet werden darf.“* (S.696) Das war in früheren BIJU-Publikationen auch für das Fach Mathematik nachgewiesen worden (vgl. Baumert und Köller in „Pädagogik“ 6/1998, S.17).

*„Hypothesen über Ursachen für die weniger befriedigenden Leistungen konnten mit Hilfe längsschnittlicher Analysen der BIJU-Daten geprüft werden. Bereits die von Köller und Baumert (2002) berichteten Verläufe der Englischleistungen in der Sekundarstufe I zeigten, dass Schülerinnen und Schüler an allgemeinbildenden Gymnasien deutlich günstigere Entwicklungsverläufe bis zur 10. Jahrgangsstufe in den Englischleistungen verzeichneten. Und genau diese Eingangsunterschiede zu Beginn der Oberstufe schienen im erheblichen Ausmaß für die Leistungsdifferenzen zwischen den Schulformen am Ende der 12. bzw. 13. Jahrgangsstufe verantwortlich zu sein.“* (Köller, Baumert u.a. 2004, S.697/698)

Der Hinweis „Baumert und Köller 2002“ meint eine im Oerter/Montada 2002 (S.761) veröffentlichte Grafik über die Entwicklung der Englischleistungen in den 7. bis 10. Jahrgängen von NRW-Gesamtschulen. Diese Grafik ist auch im Oerter/Montada 2008 S.742 veröffentlicht worden.

Die Empfehlung, Gesamtschul-Abiturienten sollten während des Studiums in Nachhilfekursen nachholen, was ihnen die Gesamtschule während der Schulzeit nicht hat „beibringen“ können, ist eine indirekte, aber sehr präzise Auskunft zum Fördereffekt und zur Rentabilität dieser Schulform.

**Zusammenfassung:** An NRW-Gesamtschulen sind die Folgen des undifferenzierten Unterrichts der Förderstufe und die Nachteile der schon seit 1984 umstrittenen Zweier-Differenzierung trotz aller Anstrengungen der Lehrerschaft nicht zu kompensieren.

Der Übergang zu einer schon mit dem 5. Jahrgang einsetzenden Differenzierung auf drei Anspruchsebenen wäre eine erwägenswerte Lösung der hier beschriebenen Probleme. Integrierte Gesamtschulen würden dann als Additive Gesamtschulen weitergeführt.

Überarbeitete Fassung eines Aufsatzes, den der Verfasser erstmals im Jahre 2006 in seiner Dokumentation „Der unkontrollierte Verfall des deutschen Bildungswesens“ veröffentlicht hat.